

III. Vergleich der Naturerfahrungen

Eichendorffs lyrisches Ich ist über die Erfahrung von Einsamkeit nicht unglücklich; es nutzt diese Erfahrung zur Vergewisserung seiner Einheit mit der Natur und seiner Geborgenheit in Gott. Bachmanns lyrisches Ich kann seine Einsamkeit auch in der Natur nicht aufheben, es ist nicht im Stande, die Entfremdung zu überwinden, auch wenn in der Frage in V. 12 für einen Moment eine Aufhebung der Entfremdung möglich zu sein scheint; am Ende resigniert das lyrische Ich.

C. Schluss

Welches Gedicht ist aktueller? Der ungenügsame Mensch, der sich mit einfachen Antworten nicht zufrieden gibt und so ständig Entfremdung erleben muss, ist ein Bild des kritischen, nach Erkenntnis strebenden Menschen in Naturwissenschaft und Technik. Erfüllung finden viele heute in der Natur, aber nicht mehr durch Versenkung in ihre göttliche Beseeltheit, sondern eher in sportlicher Aktivität. Eine Mystifizierung der Natur findet auch heute dort statt, wo sie als absoluter Wert gesetzt wird, wo sie gewissermaßen heilig gesprochen wird.



Clemens Brentano wird 1778 in Ehrenbreitstein geboren. Nach einer Kaufmannslehre studiert er in Halle und Jena Kameralwissenschaft und Medizin. Eine berufliche Tätigkeit gibt er bald auf und lebt vom Familienvermögen. Von 1803–1806 ist er mit der Schriftstellerin Sophie Mereau verheiratet, nach deren Tod für eine kurze Zeit mit Auguste Bußmann. 1814 wendet er sich wieder dem Katholizismus zu. In den darauffolgenden Jahren lebt er in Berlin, Bonn, Frankfurt, Koblenz, München. In Aschaffenburg ist er 1842 gestorben. Sein berühmtestes Werk ist die Volksliedersammlung *Des Knaben Wunderhorn* (1806), die er zusammen mit Achim von Arnim herausgegeben hat.

7.4 Clemens Brentano *Der Spinnerin Nachtlied**

Arbeitsaufgabe:

Geben Sie den Inhalt des Gedichtes wieder und untersuchen Sie seine formale und sprachliche Gestaltung. Beurteilen Sie, wie die dargestellte Person mit ihrer Situation umgeht.

Clemens Brentano (1778–1842) *Der Spinnerin Nachtlied* (1802)

Es sang vor langen Jahren
Wohl auch die Nachtigall,
Das war wohl süßer Schall,
Da wir zusammen waren.

- 5 Ich sing, und kann nicht weinen
Und spinne so allein
Den Faden, klar und rein,
Solang der Mond wird scheinen.

Da wir zusammen waren,
 10 Da sang die Nachtigall,
 Nun mahnet mich ihr Schall,
 Dass du von mir gefahren.

Sooft der Mond mag scheinen,
 Gedenk' ich dein allein,
 15 Mein Herz ist klar und rein,
 Gott wolle uns vereinen!

Seit du von mir gefahren,
 Singt stets die Nachtigall,
 Ich denk' bei ihrem Schall,
 20 Wie wir zusammen waren.

Gott wolle uns vereinen,
 Hier spinn' ich so allein,
 Der Mond scheint klar und rein,
 Ich sing' und möchte weinen!

Lösungsvorschlag: Gliederung des Aufsatzes

A. Einleitung: Vorstellung des Dichters, Thema des Gedichtes

B. Hauptteil: Interpretation

- I. Inhalt und Aussage
- II. Formale und sprachliche Gestaltung
- III. Beurteilung (und C. Schluss)

Stichwortartige Ausarbeitung des Aufsatzes

A. Einleitung

Liebe, und zwar meist die unerfüllte, ist ein beliebtes Motiv romantischer Dichter, als Beispiel sei nur an Eichendorffs *Das zerbrochene Ringlein* (1813) erinnert. Auch Clemens Brentano nimmt sich dieses Themas in seinem Gedicht *Der Spinnerin Nachtlied*, das 1802 entstanden ist, an.

B. Hauptteil: Interpretation

I. Inhalt und Aussage

Eine Spinnerin erinnert sich beim Gesang der Nachtigall, dass diese vor langer Zeit auch gesungen hat, als sie mit ihrem Geliebten vereint gewesen ist. In der zweiten Strophe schildert das lyrische Ich seine Traurigkeit. Die Spinnerin wird weiterhin in ihrer Einsamkeit ihren Faden spinnen. In der dritten Strophe erinnert sie der Gesang der Nachtigall daran, dass ihr Geliebter sie verlassen hat. In der vierten Strophe spricht sie ihn direkt an und versichert ihm ihre Treue und ewiges Andenken. Sie bittet Gott darum, sie wieder mit ihrem Geliebten zusammen zu bringen. In der fünften Strophe versichert sie ihrem Geliebten, dass sie beim Gesang der Nachtigall, die seit ihrer Trennung stets gesungen hat, immer an ihn denken muss. In der sechsten und letzten Strophe bittet sie Gott nochmals um die Erfüllung ihres Wunsches. Die Einsamkeit löst Trauer in ihr aus und sie beginnt zu weinen.

Aussage: Tiefe Zuneigung kann auch Jahre nach einer Trennung unverändert bleiben; findet die Sehnsucht nach dem vermissten Partner keine Erfüllung, so sind Schmerz und Trauer die Folge.

II. Formale und sprachliche Gestaltung

Es lassen sich die folgenden sprachlichen und formalen Mittel feststellen:

- 6 Strophen zu jeweils vier Versen, dreihebiger Jambus, umarmender Reim, Wechsel von männlichen und weiblichen Kadenz: klarer Aufbau, der das Volksliedhafte (vgl. auch den Titel des Gedichtes) unterstützt;
- gleiche Reimwörter und teilweise gleiche Verse in den Strophen 1, 3, 5 und 2, 4, 6: Wechsel von Erinnerung an die Vergangenheit (Strophe 1, 3, 5) und Klage über den gegenwärtigen Zustand (V. 2, 4, 6);
- kunstvolle Verschränkung einzelner Motive, die dem Gedicht etwas Artifizielles, auch Verspieltes, Verträumtes gibt;
- Symbol: Herz (V. 15) als Hinweis auf ihre treue Liebe;
- Metapher: einen Faden spinnen (vgl. V. 5–7) als Hinweis auf die Tätigkeit des Sich-Erinnerns;
- Kontrast: *süßer Schall* (V. 3) im Vergleich mit V. 11 f.

III. Beurteilung und C. Schluss

Die Spinnerin trauert einer verloren gegangenen Liebesbeziehung noch nach Jahren nach. Sie vermag es nicht, ihre Situation ins Positive zu wenden; vielmehr richtet sie ihre Gebete an Gott, der den Geliebten zurückbringen soll. Angesichts ihrer Situation versinkt sie am Ende in Melancholie. Dieses Verhalten lässt sich auf zwei Weisen beurteilen:

Zum einen könnte man der Spinnerin mangelnde Tatkraft beim Versuch, den Schmerz über die Trennung zu überwinden, vorwerfen. Sie hängt weiterhin an Erinnerungen, die immer wieder vom Gesang der Nachtigall ausgelöst werden. Man könnte ein solches Verhalten auch als selbstquälerisch bezeichnen. Auf der anderen Seite ist der Gedanke, dass die Zuneigung zu einem Menschen dauerhaft ist und dem entsprechend auch schmerzhaft sein kann, durchaus erfüllend.

August Stramm (1874–1915)

Untreu

Dein Lächeln weint in meiner Brust
Die glutverbissnen Lippen eisen
Im Atem wittert Laubwelk!
Dein Blick versargt

- 5 Und
Hastet polternd Worte drauf.
Vergessen
Bröckeln nach die Hände!
Frei
10 Buhlt dein Kleidsaum
Schlenkrieg
Drüber rüber!



Vgl. zum Problemkreis „Ende einer Liebe“ auch das nebenstehende expressionistische Gedicht

7.5 Clemens Brentano

In der Fremde

Bertolt Brecht

Finnische Landschaft

Arbeitsaufgabe:

Erschließen Sie die beiden folgenden Gedichte von Clemens Brentano und Bertolt Brecht! Erarbeiten Sie in einer vergleichenden Interpretation die jeweilige Gestaltung des Motivs der Fremde, und zeigen Sie dabei auch die epochen- und zeittypischen Merkmale auf!

Clemens Brentano (1778–1842)

***In der Fremde* (entstanden zwischen 1810 und 1812)**

Weit bin ich einhergezogen
Ueber Berg und über Thal
Und der treue Himmelsbogen
Er umgiebt mich überall.



Kurzbiografie von
Clemens Brentano
s. S. 114